№ 153. Dienstag, den 6. Juli. 1875.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . 18 Mark. ½jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. — Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile: 50 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: S. Kornick; Invalidendank, H. Albrecht; Bremen: R. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Büreau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.; Görlitz: Inv.-D.; Hannover: C. Schüssler; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Daube & Co., Hamburg: P. Kleudgen; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Amtlicher Theil.

Dresden, 5. Juli. Der Präses des katholisch-geistlichen Consistoriums, Hofcaplan P. Franz Bernert hier, ist von dem päpstlichen Stuhle zum apostolischen Vicar in den Königlich Sächsischen Erblanden ernannt und, nach erfolgter allerhöchster Anerkennung, durch den von Sr. Majestät dem Könige hierzu mit besonderem Auftrage versehenen Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts heute in dieser Eigenschaft verpflichtet worden.

Dresden, 3. Juli. Mit allerhöchster Genehmigung ist dem Gutsbesitzer Heinrich Klotzsche in Mickten für die von ihm unter eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Erlaubniß, dieselbe am weißen Bande zu tragen, verliehen worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem früheren Förster auf dem Rittergute Kötitz, August Kaps die silberne Medaille vom Albrechtsorden zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. München. Offenbach. Rudolstadt. Wien. Brünn. Versailles. Rom. Madrid. London. Warschau. Bukarest. Athen. Schanghai.)
Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Chemnitz. Zwickau. Auerbach. Marienberg. Altenberg. Pirna. Kamenz. Zittau.)
Gerichtsverhandlungen. (Bautzen.)
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender.

Beilage.

Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Prag, Sonntag, 4. Juli, Nachmittags. (W. T. B.) **Die Ueberführung der Leiche des Kaisers Ferdinand nach dem Bahnhofe ist soeben inmitten der massenhaft versammelten Bevölkerung vor sich gegangen. Das Militär, die Bürgercorps, sowie die Vereine bildeten Spalier. Am Bahnhofe waren die verschiedenen Behörden, die Geistlichkeit, sowie der Adel sehr zahlreich vertreten.** (Vgl. die „Tagesgeschichte" unter Wien.)

Madrid, Sonntag, 4. Juli. (W. T. B.) **Die „Correspondencia" führt aus, daß die katholische Religion die Staatsreligion Spaniens bleibe; der Staat übernehme die Kosten des Cultus. Falls die in den Regierungskreisen vorherrschenden Ansichten maßgebend würden, werde kein Spanier wegen religiöser Ansichten und wegen Handlungen, welche der christlichen Moral entsprächen, beunruhigt werden; aber als öffentliche religiöse Handlungen würden nur die römisch-katholischen erlaubt sein.**

Tagesgeschichte.

Dresden, 5. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute Friedrichshafen verlassen. Im allerhöchsten Gefolge verbleiben auf der Weiterreise nur die Hofdame Gräfin Einsiedel und der Flügeladjutant Major v. Minckwitz.

Dresden, 5. Juli. Gestern Abend ¼8 Uhr traf Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen mittelst Courierzuges auf dem Leipziger Bahnhofe hier ein, wurde von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg, sowie dem am hiesigen königl. Hofe beglaubigten königl. preußischen Gesandten, Grafen Solms-Sonnewalde begrüßt und sodann über die Verbindungsbahn nach dem böhmischen Bahnhofe geleitet, worauf nach stattgehabter Verabschiedung um ¼8 Uhr die Weiterreise Sr. kaiserl. und königl. Hoheit nach Wien erfolgte.

Dresden, 5. Juli. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs hat sich der Herr Staatsminister, General der Cavalerie v. Fabrice gestern nach Wien begeben, um der Beisetzung des verewigten Kaisers Ferdinand beizuwohnen.

* **Berlin**, 4. Juli. Se. Majestät der Kaiser empfing vorgestern den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin, welche von Coblenz nach Ems gekommen war. Heute (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr erfolgte unter enthusiastischen Hochrufen der auf dem Bahnhofe versammelten Menge die Abreise Sr. Majestät von Ems nach Coblenz, wo Allerhöchstderselbe Montag und Dienstag verweilen wird. Am Mittwoch früh reist der Kaiser von Coblenz über Mainz, Darmstadt nach Karlsruhe, woselbst Se. Majestät am Donnerstag und Freitag verbleibt. Sodann nimmt der Kaiser einen zwei- oder dreitägigen Aufenthalt in der Mainau und begiebt sich hierauf über Lindau und München nach Salzburg. Auf Mittwoch, den 14., und Donnerstag, den 15. Juli, ist ein Ausflug nach Ischl und zurück bestimmt. Freitag, den 16. Juli, reist Se. Majestät von Salzburg nach Gastein. Am Sonnabend, den 7. August, gedenkt der Kaiser von Gastein nach Salzburg und von hier nach Berlin zurückzukehren. Auf den Reisen vom 4.—13. Juli wird Se. Majestät von den beiden Cabinetschefs, dem geh. Legationsrath v. Bülow, zweien der Flügeladjutanten, dem Generalarzt Dr. v. Lauer und dem geh. Hofrath Borck begleitet sein. — Der Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke hat gestern einen sechswöchigen Urlaub nach Pommern angetreten. — Die Nachricht, daß der Oberpräsident von Hessen-Nassau, v. Bodelschwingh, jetzt die Absicht kundgegeben habe, aus seiner Stellung zu scheiden, scheint sich, wie die „N. A. Z." erfährt, zu bestätigen. Die Sache dürfte sich aber jedenfalls noch in einem Stadium befinden, in welchem die Gerüchte über die Person seines eventuellen Nachfolgers nur auf willkürlicher Conjectur beruhen können.

— Ueber den Verlauf der am 1. Juli abgehaltenen Sitzung der Reichstagscommission zur Vorberathung der Entwürfe eines Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Strafproceßordnung und einer Civilproceßordnung nebst Einführungsgesetzen verlautet des Näheren, daß von den erwähnten zu § 149 der Strafproceßordnung vorliegenden Anträgen derjenige des Abg. Schwarze die Voruntersuchung — abgesehen von den zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörenden und denjenigen landgerichtlichen Sachen, in welchen die Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung beantragt, worüber im Einklang mit dem Entwurfe allgemeines Einverständniß in der Commission herrschte — nur in denjenigen Strafsachen für nothwendig erklärte, in welchen das Gericht auf den Antrag des Beschuldigten beschließt, nachdem Letzterem der Antrag des Staatsanwalts auf Eröffnung des Hauptverfahrens mitgetheilt worden; die Abgg. Dr. Gneist und Struckmann: in allen schwurgerichtlichen und denjenigen landgerichtlichen Sachen, in welchen der Beschuldigte erhebliche Gründe geltend macht, aus denen eine gerichtliche Voruntersuchung zur Vorbereitung seiner Vertheidigung erforderlich erscheint; die Abgg. Herz und Genossen: in den schwurgerichtlichen Sachen, wenn der Beschuldigte verhaftet ist, wenn der Staatsanwalt auf Beschwerde des Gerichts zur Erhebung der Anklage angewiesen wird, und ganz allgemein, wenn der Beschuldigte die Voruntersuchung beantragt; der Abg. Becker endlich: in allen zur Zuständigkeit der Schwurgerichte und Landgerichte gehörenden Strafsachen. Die letztere Tendenz verfolgte auch ein auf Grundlage des englischen Verfahrens zu dem ganzen Abschnitt von der Voruntersuchung gestellter Vorschlag der Abgg. Marquardsen und v. Puttkamer insofern, als derselbe in allen zur Zuständigkeit der Schwurgerichte und der Landgerichte gehörigen Sachen einen auf Grund mündlicher Verhandlung erfolgten Verweisungsbeschluß des Untersuchungsrichters eingeführt sehen will. Das Ergebniß der sehr eingehenden und hartnäckigen Debatte war, daß schließlich mit allseitigem Einverständniß die Frage, ob und wie weit bei Erhebung einer Privatanklage eine Voruntersuchung erforderlich sei, einstweilen ausgesetzt wurde. — In der Sitzung vom 2. Juli fand eine lebhafte Generaldebatte über den Antrag der Abgg. Dr. Marquardsen und v. Puttkamer Statt. Dieselbe füllte die ganze Sitzung aus und führte bei der Abstimmung, ob bei der fernern Berathung des Abschnitts über die Voruntersuchung der Antrag Marquardsen-v. Puttkamer oder der Entwurf zu legen sei, mit 17 gegen 9 Stimmen zu einer Beschlußfassung im letzteren Sinne.

München, 3. Juli. Der „Volksfreund" versichert, daß auf Grund von Berathungen mit Vertrauensmännern aller Wahlkreise die Candidatenliste der „bayerschen clericalen Partei" mit größter Einigkeit in ganz Bayern festgestellt ist. Die Veröffentlichung derselben soll unmittelbar nach den Urwahlen erfolgen.

— Der „Rürnb. Corr." schreibt: In ihrer Nummer vom 2. (1.) Juli hatte die nationalliberale „Süddeutsche Presse" gemeldet (und vom Telegraphen war die Nachricht weiter verbreitet worden): „Der Hirtenbrief des Erzbischofs von München-Freysing ist nicht nach dem Herzen aller Geistlichen unserer Erzdiöcese gewesen. Wir sind im Besitze eines Actenstückes, in welchem mehrere Seelsorggeistliche der Erzdiöcese München-Freysing vor der Absicht des Erzbischofs, mit diesem Hirtenbriefe in die Wahlagitation einzugreifen, ehrerbietig, aber unumwunden warnen. Wir werden dasselbe morgen dem vollen Wortlaut nach zum Abdruck bringen." Jedermann hatte nach dieser Ankündigung glauben müssen, es handle sich um eine Eingabe, welche Geistliche der Diöcese an den Erzbischof gerichtet, um denselben vor dem Erlaß eines die Wahlen betreffenden Hirtenbriefes zu warnen oder um Zurücknahme des bereits erlassenen zu bitten. In ihrer folgenden Nummer theilt nun die „Südd. Presse" das „Actenstück" unter der bezeichnenden Ueberschrift „Statt eines Wahlartikels" wirklich mit, indem sie dasselbe mit den Worten einleitet: „Die Eingabe aus der Seelsorggeistlichkeit der Erzdiöcese München-Freysing an Se. Excellenz den Herrn Erzbischof hat den nachstehenden Wortlaut." Der erste Blick auf das drei Riesenspalten füllende und von einem Epilog der Redaction begleitete „Actenstück" zeigt jedoch dem Leser, daß er hier eine ebenso plump angelegte, als ungeschickt ausgeführte Fälschung vor sich hat. Vor Allem wird man doch bei einer solchen Kundgebung nach den Unterschriften fragen. Was findet man nun da in dem „Actenstück", in der „Eingabe aus der Seelsorggeistlichkeit der Erzdiöcese München-Freysing"? Es heißt am Schlusse nicht etwa „folgen die Unterschriften" oder „folgen 12 (7, 2 oder wie viel immer) Unterschriften" — daß die Namen selbst der Oeffentlichkeit nicht übergeben würden, könnte man begreifen —, sondern der Schluß lautet: „In aller Ehrfurcht mehrere Seelsorggeistliche." Das Schriftstück ermangelt also der Unterschrift, ist ein anonymes Machwerk und hat als solches nicht den allergeringsten Werth... Es läßt sich aber auch aus dem Inhalt nachweisen, daß dasselbe nicht einen Geistlichen zum Verfasser haben kann. — Der „N. C." citirt sodann einige Stellen des Textes, um die „Fälschung" nachzuweisen, und schließt: Daß wir unter bewandten Umständen von der Wiedergabe des Textes der „Eingabe" oder, sagen wir besser, des „Wahlartikels" der „Südd. Pr." gänzlich absehen, wird man erklärlich finden. Nur eine kurze Stelle heben wir hervor. Bei Schilderung der Folgen, welche das Vorgehen des Erzbischofs haben wird, sagen die bekümmerten „Seelsorggeistlichen": „Das gegenwärtige Ministerium wird Repressalien üben, zu der Fortschrittspartei freundliche, zur patriotischen Partei feindliche Stellung nehmen." Klingt das nicht nach der Wahlkreiseintheilung recht erbaulich?

Offenbach, 2. Juli. Der seitherige geistliche Erzieher des Erbprinzen v. Isenburg-Birstein, Professor Bombank, hat nach dem „Bayerschen Vaterland" in Vorarlberg eine anderweite Stellung angenommen und, ohne den Ausgang der gegen seine Ausweisung eingereichten Beschwerde abzuwarten, auf seine frühere Stelle freiwillig resignirt. Eine Entscheidung auf die Immediateingabe des Fürsten v. Isenburg-Birstein ist, wie das „Fr. Journ." vernimmt, bis jetzt noch nicht erfolgt.

* **Rudolstadt**, 2. Juli. Gestern ist Se. Durchlaucht der Prinz Adolph von Schwarzburg-Rudolstadt hier gestorben. Der Verewigte, geboren am 27. September 1801, österreichischer Feldmarschallieutenant, vermählt mit der Prinzessin Mathilde v. Schönburg-Waldenburg, hinterläßt außer der fürstlichen Wittwe drei Kinder: die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Günther Victor und die Prinzessin Thekla.

* **Wien**, 3. Juli. Morgen, Sonntag, um 11 Uhr Abends erfolgt die Ankunft der Leiche des Kaisers Ferdinand in Wien und deren feierliche Ueberführung in die Hofburg. Auf den Bahnhöfen aller Städte und Orte, welche der Trauertrain mit der Leiche auf der Fahrt von Prag über Brünn nach Wien durchfährt oder in welchen er anhält, werden die sämmtlichen k. k. Behörden und Gemeindevertretungen mit der Geistlichkeit zum feierlichen Empfange erscheinen. Dort, wo Truppen garnisoniren, wird eine Ehrencompagnie, resp. Escadron mit dem gesammten Offiziercorps der Garnison in Parade aufgestellt sein. Die zu passirenden Stationen der Staatsbahn und Nordbahn werden mit Trauerembiemen verziert; der Nordbahnhof wird mit Fahnen, Teppichen, Festons und sonstigen Trauerembiemen ausgestattet. Von den Thürmen des Aufnahmegebäudes werden Trauerflaggen wehen, ebenso vor dem Hauptgebäude. Der Hofsalon wird in einen Trauersaal verwandelt. Außer dem Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen, sowie dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland wird auch der Kronprinz von Italien zur Theilnahme an der Leichenfeier hier eintreffen. Dieselben werden sämmtlich in der Hofburg absteigen. Das Leichenbegängniß findet Dienstag Abend Statt. Wie das „N. Frbl." erfährt, hat das Oberst-hofmeisteramt den betreffenden Behörden bekannt gegeben, daß Se. Majestät der Kaiser von der Abhaltung einer allgemeinen Landestrauer aus Anlaß des Ablebens des Kaisers Ferdinand Umgang zu nehmen beschlossen habe. Dagegen wurde es den Besitzern öffentlicher Vergnügungsorte, namentlich aber den Theaterdirectoren nahegelegt, am Tage der Beerdigung des Kaisers Ferdinand und am Tage, an dem die Vigilien abgehalten werden, keine Vorstellungen oder Feste zu veranstalten.

Brünn, 3. Juli. Bezüglich des Strikes telegraphirt man der „N. fr. Pr.": Heute früh waren die ganze Rathhausgasse, die Stiege und die Gänge des Rathhauses von einigen Hundert Arbeitern und Arbeiterinnen besetzt, welche ihre Arbeitsbücher holten, um sich anderweitige Beschäftigung zu suchen; darunter befanden sich nicht blos auswärtige, sondern auch hier einheimische Arbeiter. Letztere erhalten ihre Bücher gewöhnlich anstandslos; von Ersteren aber giebt man Vielen Zwangspässe und überschickt die Bücher ihrer Heimathsgemeinde. Nachmittags wurden vier Arbeiterführer zum Untersuchungsrichter beschieden und nach kurzem Verhör verhaftet.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

Literarische Revue.

Kleine Schriften von Gustav Friedrich Waagen. Mit einer biographischen Skizze und dem Bildnisse des Verfassers. Stuttgart, 1875. Ebner u. Seubert. So heißt eine neue Edition, über welche Lübke ein angemessen richtiges Urtheil fällt. Was uns in dem vorliegenden Bande geboten wird, ist mit strenger Wahl aus den vielfachen kleineren Arbeiten des Verstorbenen ausgelesen und mit großer Sorgfalt durch Nachtragen der Ergebnisse neuerer Forschungen mit dem heutigen Stande der Wissenschaft in Einklang gesetzt. Die Herausgeber haben sich dadurch ein unleugbares Verdienst erworben, und in den acht größeren Essays, welche der Band enthält, dem Publicum eine Reihe von Arbeiten aufs Neue zugänglich gemacht, welche in der That auch jetzt noch verdienen gelesen und studirt zu werden. Besonders in dem Vortrag über die Stellung, welche der Baukunst und den beiden Schwesterkünsten unter den Mitteln menschlicher Bildung zukommt, empfindet man wohlthuend den Hauch jener ideal gestimmten Zeit, welcher die Jugend und die besten Mannesjahre Waagen's angehörten. Unter den übrigen Aufsätzen bezieht sich einer auf Mantegna-Signorelli, ein anderer auf Leonardo da Vinci, drei auf Raphael und seine wichtigsten Werke, also auf hervorragende Meister der italienischen Malerei. Die Kunst des Nordens ist durch die gediegene Charakteristik von Peter Paul Rubens vertreten, dessen Werken der Verfasser stets eine besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht hatte. Endlich ist die Abhandlung über Karl Friedrich Schinkel als werthvolle quellenmäßige Darstellung des Lebens und Wirkens jenes berühmten Architekten von Seiten eines ihm nahe stehenden Zeitgenossen und Augenzeugen zu betrachten. In diesen, wie in allen Schriften Waagen's erfreut die schlichte Klarheit sachlicher Schilderung, die indessen überall getragen wird von der warmen Freude am Schönen, und von einer tiefen Ueberzeugung, daß die Kunst zu den wichtigsten Elementen humaner Erziehung gehöre.

„Die deutsche Literatur 1770—1870. Von Eduard Grisebach. Wien bei L. Rosner 1876. So heißt ein Sammelwerk, welches verschiedene Essays des Verfassers zusammenreiht und hauptsächlich durch eine überarbeitete Sammlung derjenigen Aufsätze Interesse erregt, die Grisebach nach und nach über Heinrich Heine geschrieben hat. Dies Interesse ist leider kein erfreuliches; es wiegt in nachtheiligster Weise manches Gute auf, das dem Verfasser hier und da in seinen Urtheilen gelungen. Der unselige Dualismus in Heine's poetischer und ethischer Natur wurde mit Recht tief verletzend gefunden von gar Manchem, der die großen schöpferischen Genien seiner Nation auch als durchaus edel entwickelte Charaktere, als Menschen aus reinem vollen Gusse hochschätzen möchte. Man kann viel Bitteres und dabei leider sehr Wahres über das traurige Factum sagen, daß uns bei Heine diese schöne Genugthuung harmonischer Gesammtbildung versagt blieb. Wenn überhaupt das Wesen des Menschen niemals mit einheitlichem Metall, sondern stets nur mit einer Erzmischung zu vergleichen ist, so galt dies bei Heine im erhöhten Grade. Kommt jenes Erz in den Hochofen des Lebens, so bleiben viel Schlacken und taubes Gestein zurück, und das grelle Hervortreten dieser Erscheinung braucht beim Sänger vom „Buch der Lieder" nicht verschwiegen zu werden. Wo aber viel tiefer Schatten, da ist viel glänzendes Licht. Doch Grisebach hatte keine Augen für die ungeheuren Massen lauteren Goldes, welche der bunten reichhaltigen Erzmischung der Heine'schen Natur entflossen.

Und das erklärt sich einfach genug. Nur mit der Brille einer pädagogischen Moral bewaffnet blieb ihm Heine als Dichter völlig unverstanden, er fand unter Anderem, daß er der Poet des ausgeschlafenen Katzenjammers, daß er inhaltleer und phrasenhaft sei! Unerhörte Einseitigkeit, um Schlimmeres zu verschweigen. Das deutsche Volk wird Heine's sittlichen Gehalt niemals mit dem vieler seiner anderen Dichter verwechseln — aber es singt eben einfach seine Lieder, die noch Millionen Geister entzücken, Millionen Herzen bewegen werden. Was würde aber das Volk von dem Talent dieses unvergleichlichen Weltlyrikers für einen Begriff bekommen, wenn es so hilflos wäre, sich bei Grisebach darüber belehren zu müssen! Und wenn wir hiermit kurz gegen die einseitig philisterhaften Gehässigkeiten warnen, so hat die Sache noch einen tragikomischen Schluß. Grisebach hat einen „Neuen Tannhäuser" gedichtet. Würde man sich wohl diese fragwürdige Dichtung ohne den Vorgang und ohne die Poesie Heine's denken können? Wir glauben nicht. Ach, es geht auch den Lyrikern in Erbschaftssachen wie den übrigen Sterblichen. Swift beklagt einmal mit wehmüthiger Aufrichtigkeit, wie reichhaltig wir nach allen Seiten hin den geistigen Nachlaß unserer Vorfahren antreten. Müßten wir alle Knochen zurückgeben, die uns auf diesem Wege zugekommen sind, es blieben uns kaum genug übrig, um uns bescheiden darauf zu setzen und zerknirscht auszurufen: Heilige Weltordnung, sei uns armen Verblendeten gnädig! Auch Herr Grisebach setze sich bescheiden nieder, wenn er es noch kann, denn auch er sei in jene Gnade Heine gegenüber mit inbegriffen. O. B.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Schreckenszeit in Paraguay.

(Fortsetzung aus Nr. 152.)

Von dem späteren Transporte einer großen Anzahl von Gefangenen erzählt Masterman: Aus einer der Hütten kroch beim Abmarsche Don Benigno Lopez, jüngster Bruder des Marschallpräsidenten, noch gut angezogen, aber schwer gefesselt, mühsam hervor; aus einer anderen der Exminister der auswärtigen Angelegenheiten, Don José Berges. Er lehnte sich schwach auf einem Zaunkuttel. Ihm folgte Don Gumesindo Benitez, baarhäuptig und mit Fesseln an den nackten Füßen. Endlich kamen zwei sehr alte Männer, so alt, daß sie fast kindisch erschienen. Beide hatten auch nicht einen Lappen mehr auf dem Leibe. Der Eine war noch obenein gefesselt und konnte überhaupt nicht gehen, sondern nur auf allen Vieren weiterkriechen. Der Andere sah wie irrsinnig um sich und schien gar nicht zu wissen, was mit ihm vorging. Und was hatten sie begangen? Vielleicht eine Klage über den Verlust ihres Wohlstandes und ihrer Bequemlichkeit; vielleicht Schmerz über den Tod ihrer Söhne oder Enkel geäußert! Vielleicht verdächtigte sie auch nur ihre Verwandtschaft mit irgend einem armen Teufel, der in der Tortur oder auf dem Schaffot gestorben war. —

Auf diesem Transportmarsche traf Masterman mit dem Dr. Carreras zusammen, der ihm erzählte, daß er an drei aufeinanderfolgenden Tagen der Tortur des Cepo Uruguayano unterworfen worden sei, und daß man ihm dann mit einem Hammer die Finger zerschmettert habe, deren jämmerlichen Zustand er Masterman zeigte.

Die schon erwähnten beiden Greise konnten vor Schwäche bald nicht mehr gehen und mußten in einer Rinderhaut, die man über einen Langbaum befestigte,

SLUB
Wir führen Wissen.